Geison, Gerald L.: **The private science of Louis Pasteur**. Princeton, N.J., Princeton Univ. Press, cop. 1995. XIV, 378 p. Ill. \$ 29.95; £ 24.95. ISBN 0-691-03442-7.

Geison hat 1974 die solideste Biographie Pasteurs für das «Dictionary of Scientific Biography» verfasst. Er hat seither Zugang zu den ca. 10 000 Seiten der Laborprotokolle in Pasteurs eigener Handschrift erhalten, die von der Familie 1964 der Bibliothèque Nationale übergeben und seit den siebziger Jahren interessierten Forschern zugänglich wurden. Dabei kommen gewisse Diskrepanzen ans Tageslicht zwischen den offiziellen Versionen der Pasteurschen Entdeckungen und dem wirklichen Ablauf der Ereignisse. So zum Beispiel erweist sich, dass bei der berühmten Demonstration der Milzbrandimpfung in Pouilly-le-Fort nicht eine durch Kontakt mit Luft-sauerstoff abgeschwächte Kultur von Milzbrandkeimen zur Verwendung kam, wie aufgrund früherer Mitteilungen vermutet werden musste, sondern eine durch Bichromat abgeschwächte. Dieses «Geheimnis von Pouilly-le-Fort» war zwar schon vor Jahrzehnten von Pasteurs Neffen Adrien Loir und vom erbitterten Pasteur-Kritiker Philippe Decourt gelüftet worden, aber hier werden nun die Beweise vorgelegt. Sie ändern wenig am Bild, das man sich vernünftigerweise von Pasteur macht. Natürlich wurde seine Figur hagiographisch gesteigert, den Neigungen der Zeit entsprechend. Eine «Dekonstruktion» Pasteurs ist fällig, aber was heisst das schon? Geison schreibt: «In a strictly historical sense, the Pastorian myth cannot be undone. (...) It is itself part of history. (...) But we also need a Pasteur for our times.» Einen wichtigen Beitrag zu diesem in nüchternem Licht, aber keineswegs verkleinernder Optik gesehenen Pasteur liefert Geisons umfassend dokumentiertes Buch. Schade nur, dass in jenen Passagen, die im französischen Original wiedergegeben werden, viele Fehler (Druckfehler? Lesefehler?) enthalten sind, die den Text entstellen. Merkwürdig ist auch folgende, nur so nebenbei gemachte Beurteilung des für viele Mikrobiologen meiner Generation unvergesslichen Autors der «Mikrobenjäger»: «... the muck-racking journalist Paul de Kruif, scientist manqué ...». Nicht jeder wird sich mit dieser Abqualifizierung einverstanden erklären können.

Jean Lindenmann, Gockhausen-Zürich

Ars medica – Verlorene Einheit der Medizin? Hrsg. von Peter Kröner, Thomas Rütten, Karin Weisemann, Urban Wiesing. Stuttgart [etc.], Fischer, 1995. XVI, 259 S. Ill. DM 76.–; SFr. 73.–. ISBN 3-437-11601-0.

Die einzelnen Artikel des vorliegenden Buches können in 5 Themenkreise eingeteilt werden: 1. Historische Studien über vereinzelte Epochen, über die Wirkung historischer Persönlichkeiten (Vesal, Malpighi, Athanasius Kirchner). 2. Entwicklungsgeschichte der Balneologie. 3. Über die Forschung in der klinischen Pharmakologie wird die Entwicklung neuer Medikamente von den Tierversuchen über klinische Tests bis zur Zulassung beschrieben. 4. Verschiedene Artikel der theoretischen Medizin befassen sich mit dem Verhältnis zwischen Arzt und Patient, mit Handlungsnormen, Ethik, Eigen- und Sozialer Verantwortung und der Definition des Wahrheits- und Einheits-Begriffes. 5. Probleme der Medizinalausbildung (Prüfungen, Praktika). Die Probleme der Beibehaltung der einheitlichen Allgemeinausbildung und die Zersplitterung durch die immer zahlreicher werdenden Subspezialitäten sind anhand der